



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Universitätsspital

Gemeinde

Zürich

Bezirk

Zürich

Quartier

Fluntern

Planungsregion

Zürich Stadt

Adresse(n)	Gloriastrasse 27, 29; Rämistrasse 98, 100, 102; Schmelzbergstrasse 4, 6, 10, 10b, 12; Sternwartstrasse 3, 3 bei, 4
Bauherrschaft	Hochbauamt des Kantons Zürich
ArchitektIn	Arbeitsgemeinschaft für das Kantonsspitalprojekt Zürich, Hermann Fietz (1898–1977), Max Ernst Haefeli (1901–1976), Rudolf Steiger (1900–1982), Steiger Architekten, Werner Max Moser (1896–1970)
Weitere Personen	Max Gubler (1898–1973) (Kunstmaler), Max Hunziker (1901–1976) (Glasmaler), Max Truninger (1910–1986) (Kunstmaler), Otto Teucher (1899–1994) (Bildhauer)
Baujahr(e)	1943–1968
Einstufung	kantonal
Ortsbild überkommunal	nein
ISOS national	ja
IVS	nein
KGS	B12741
Datum Inventarblatt	05.10.2021 Denkmalwerkstatt, Raphael Sollberger, Melanie Wyrsh

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
261FL01355	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–
261FL01380	RRB Nr. 3048/1981 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0137/2023 Inventarblatt	–
261FL01381	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–
261FL01382	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–
261FL01383	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–
261FL01384	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–
261FL01385	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–
261FL01386	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–
261FL01387	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–
261FL01388	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–
261FL01398	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–
261FLNUK01382	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–
261FLVERBIND01385	AREV Nr. 0137/2023 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Das Universitätsspital ist ein Komplex aus Klinik-, Lehr-, Forschungs- und Verwaltungsgebäuden. Das schützenswerte Ensemble besteht aus

- dem Polikliniktrakt (Rämistrasse 98, 100; 261FL01380),
- dem Aufnahmetrakt (Schmelzbergstrasse 10; 261FL01383),
- dem Operationstrakt (Sternwartstrasse 4; 261FL01386),
- den beiden Bettenhäusern West (Rämistrasse 102; 261FL01381) und Ost (Gloriastrasse 27; 261FL01388),



Universitätsspital

- dem Pathologietrakt mit Hörsaal (Schmelzbergstrasse 12; 261FL01384),
- dem Hörsaaltrakt (Gloriastrasse 29; 261FL1387),
- dem Nukleartrakt 1 (Schmelzbergstrasse 4; 261FL01398), 2 (Schmelzbergstrasse 4a; 261FLNUK01382) und 3 (Schmelzbergstrasse 6; 261FL01382),
- dem Gelenktrakt (Schmelzbergstrasse 10b; 261FL01355),
- der Passerelle (Sternwartstrasse 3 bei; 261FLVERBIND00385)
- sowie dem Küchentrakt mit Personalrestaurant und Cafeterien (Schmelzbergstrasse 14, Sternwartstrasse 3; 261FL01385).

Das Universitätsspital war hinsichtlich seines Bau- und Finanzvolumens das umfangreichste während des Zweiten Weltkriegs geplante Bauprojekt im Kanton Zürich. Sein Vorgängerbau, das ehem. Kantonsspital von 1837–1842 der Architekten Gustav Albert Wegmann (1812–1858) und Leonhard Zeugheer (1812–1866), war mit 300 Betten zu klein geworden und erfüllte die an einen modernen Forschungs- und Lehrbetrieb gestellten Ansprüche nicht mehr. Fast vierzig Jahre lang beschäftigten sich die Zürcher Behörden mit der Spitalmodernisierung, bevor sich die «Arbeitsgemeinschaft für das Kantonsspitalprojekt Zürich» formierte. Diese Arbeitsgemeinschaft bestand aus den Architekten, die sich während der 1930er Jahre an zwei Wettbewerben für einen Neubau beteiligt hatten. Sie stand unter der Leitung des bedeutenden Zürcher Architekturbüros Haefeli Moser Steiger und wurde 1939 vom Regierungsrat mit der Ausarbeitung eines Projekts beauftragt. Im Juli 1941 wurde dieses nach einer lebhaften öffentlichen Debatte von den städtischen Stimmberechtigten angenommen. Wegen der kriegsbedingten Bauteuerung waren während der Bauzeit weitere zwei Volksabstimmungen erforderlich.

Neben seiner grossen sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Bedeutung ist das Universitätsspital auch von grosser architekturgeschichtlichen Zeugenschaft: Als Lehr-, Forschungs- und Spitalkomplex war das Ensemble zur Bauzeit eines der ersten «Medical Centers» der Schweiz. Es steht in seiner Anlage und Gestaltung für die bautypologische Auffassung, die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten sowie medizinische und technische Errungenschaften ins Zentrum des Spitalbaus zu stellen. Damit unterscheidet es sich fundamental von seinem klassizistischen Vorgängerbau, war es der Architektengemeinschaft doch ein Anliegen, dem neuen Spital «den Ausdruck des Kasernenmässigen zu nehmen». Den Patientinnen sollte keinesfalls der Eindruck vermittelt werden, in eine «mechanisch arbeitende, unübersehbare Maschinerie hineingeraten» zu sein. Das neue Universitätsspital sollte eine Atmosphäre der Wohnlichkeit vermitteln und damit zum psychischen Wohlbefinden und Genesungsprozess beitragen. Eine wesentliche Rolle spielte dabei die Gestaltung der Umgebung als weitläufiger Spitalpark (Rämistrasse 98 bei; 261FLPARK01380), um den sich die miteinander verbundenen Spitalbauten anordnen. Durch eine differenzierte und aufgelockerte Bauweise sollte der «Ausdruck der Monotonie» vermieden werden und ein «organisches Gesamtbild» entstehen.

Aus architekturgeschichtlicher Sicht bezeugt das Ensemble damit den Übergang von der Architektur der Vor- und Zwischenkriegszeit zur Nachkriegsmoderne. Als Baumaterialien für die nach funktionalen Kriterien gegliederte Anlage wurden angesichts der kriegsbedingten Knappheit der Ressourcen Zement und Eisen bestimmt, ergänzt durch die einheimischen Materialien Backstein, Holz, Kalksandstein und Granit. Auch bei der Gestaltung der Innenräume betrat die Architektengemeinschaft neue Wege im Spitalbau. Haefeli etwa entwickelte für das Universitätsspital eine Vielzahl neuer Modelle für Apparaturen und Möbel, die funktional, flexibel kombinierbar und austauschbar sein und formal an ein behagliches Hotel erinnern sollten. Organisch geformte Lampen und Handläufe sowie an prominente Stellen platzierte Pflanztröge verwischen auch im Innern die Grenze zwischen Architektur und Natur. Namhafte Schweizer Künstler gestalteten die öffentlichen Bereiche mit Wandbildern und Plastiken. Durch seine zentrale Lage am Hang des Zürichbergs prägt das Ensemble das Quartier- und Stadtbild wesentlich mit.

Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Gesamtanlage des Universitätsspitals. Erhaltung der bauzeitlichen Substanz der einzelnen Bauten des Ensembles mitsamt ihren inneren und äusseren historischen Oberflächen und Ausstattungselementen sowie ihrer zeittypischen Fassadengestaltung. Erhaltung der bauzeitlichen Grundrissdisposition und des Erschliessungssystems. Erhaltung der künstlerischen Ausstattung.

Kurzbeschreibung**Situation/Umgabung**

Situation/Umgebung

Das Universitätsspital liegt im Zürcher Hochschulquartier auf einem Areal zwischen der Rämistrasse im SW, der Schmelzbergstrasse im NW, der Sternwartstrasse im NO und der Gloriastrasse im SO. Im NW und NO wird das Areal von Bauten der ETH Zürich, im SW und SO von Gebäuden der Universität begrenzt. Der Haupteingang des Universitätsspitals liegt an der Westfassade des parallel zur Rämistrasse verlaufenden Polikliniktrakts gegenüber dem Eingang des ETH-Hauptgebäudes (Rämistrasse 101; 261AA6945). Im O des Polikliniktrakts gruppieren sich auf dem gegen O und NO zum Zürichberg hin ansteigenden Areal die Bettenhäuser um den Spitalpark (Rämistrasse 98 bei; 261FLPARK01380). An die Bettenhäuser anschliessend liegen im N bzw. O die Patientenaufnahme sowie Gebäudetrakte mit diagnostischen und therapeutischen Behandlungsräumen, Laboratorien, Unterrichts- und Verwaltungsräumlichkeiten.

Objektbeschreibung**Polikliniktrakt (261FL01380)**

Der Polikliniktrakt besteht aus zwei viergeschossigen Gebäudeteilen: Der langgestreckte nördliche Gebäudeteil beherbergte zur Bauzeit die Direktionen, Operationsabteilungen und spezialisierte Untersuchungs- und Forschungsräume, im etwas breiteren südlichen Baukörper waren die Kantonsapotheke und poliklinischen Abteilungen untergebracht. Gegenüber dem nördlichen Baukörper ist der südliche um ein Geschoss tiefer versetzt. Zwischen den beiden Gebäudeteilen steht ein gegen W aus der Fassadenflucht hervortretender Treppenhausturm. Beide Gebäudeteile wurden als Skelettbauten erstellt (Mischbau) und mit Flugdächern mit hölzernen Untersichten gedeckt; dem nördlichen Gebäudeteil wurde ein eingeschossiger Dachaufbau, urspr. als Lager für die Kantonsapotheke, aufgesetzt. Das Erdgeschoss der Westfassade ist zurückversetzt, die Fassaden der OG werden von armierten Betonträgern auf Doppelstützen getragen. Die Fassaden selbst sind streng gerastert und durch mit Steinplatten verkleidete Geschossgesimse, regelmässige zweiflügelige Fensteröffnungen mit dazwischenliegenden Kalksandsteinlisenen und verputzten, weiss gestrichenen Brüstungsfeldern gegliedert. In den mittleren drei Fensterachsen wurde pro Geschoss ein Balkon angeordnet. Die Fassade des zurückspringenden EG ist mit reliefierten Terrakottaplatten verkleidet und zeigt kleinere, unterschiedlich angeordnete, quadratische Fensteröffnungen. An der auf den auf den Spitalpark ausgerichteten Ostfassade ist das EG als verglastes Hochparterre mit Treppenausgängen zum Park ausgebildet. Auf halber Höhe des nördlichen Gebäudeteils schliesst das Bettenhaus West rechtwinklig an. Die Südfassade des südlichen Gebäudeteils zeigt in der Mitte einen Fassadenrücksprung, der dieselbe Gliederung wie die Längsfassaden aufweist und durch beidseitig vorstehende, filigran gestaltete Balkone gerahmt wird. Im Innern sind neben verschiedenen bauzeitlichen Ausstattungselementen und Oberflächen (Fenster- und Türgewände mitsamt Beschlägen, Bodenbeläge, Decken) die bauzeitlichen Treppenhäuser mit Wangen in schwarzem Kunststein und Geländern aus Eschenholz erhalten. Bei der Haupttreppe sind zwei Wandbilder von Max Truninger sowie eines von Max Gubler im ehem. Studienzentrum erhalten. In der Eingangshalle befindet sich die Marmorstatue eines sitzenden Jünglings von Otto Teucher.

Bettenhaus West (261FL01381)

Das zehngeschossige Bettenhaus West – mit zwei leicht zurückversetzten Sockelgeschossen und acht Bettengeschossen das höchste Gebäude des Ensembles – wurde ebenfalls als Eisenbeton-Skelettbau errichtet und mit einem Flugdach gedeckt. Es schliesst über einen Verbindungstrakt mit nördlichem Hörsaalbau orthogonal an die Ostfassade des Polikliniktrakts an. Die Nord- und Südfassade sind durch mit Granitplatten verkleidete Geschossgesimse und regelmässig angeordnete Fensteröffnungen gegliedert; an der Nordfassade sind diese identisch gestaltet wie diejenigen des Polikliniktrakts, im S sind sie geschosshoch. An der Nordfassade treten zwei Treppenhausembauten hervor, die Südfassade zeigt zwei dreiaxige, siebengeschossige (3. – 9. OG) Risalite, deren beide äusseren Achsen jeweils dreiseitig verglast und die Mittelachsen als Balkone ausgebildet sind. Im 10. OG dienen die Decken der Risalite als Terrassen. Die beiden Schmalseiten im O und W sind leicht konkav und weisen pro Geschoss jeweils mittig eine Loggia auf. Im Innern werden die Krankenzimmer gemäss Plänen durch einen Mittellängsgang erschlossen. Nach der Eröffnung waren in den im Bettenhaus West ansässigen Spezialkliniken (Medizinische Poliklinik, Hals-, Nasen-, Ohrenklinik, Augenklinik, Klinik für Radiotherapie und Neurochirurgie) insg. 288 Betten untergebracht. Der Hörsaalbau im N des Verbindungsbaus ist ein vollständig verputzter Massivbau.

Nukleartrakt 1 (261FL01398), Nukleartrakt 2 (261FLNUK01382), Nukleartrakt 3 (261FL01382)

Die drei Nukleartrakte befinden sich nördlich des Bettenhauses West und beherbergten die radiotherapeutische Klinik (Nukleartrakt 3) und die chirurgische Poliklinik (Nukleartrakt 2). Die Nukleartrakte 2 und 3 waren zur Bauzeit eingeschossige Eisenbeton-Skelettbauten mit Flugdach, die umgebaut, erweitert und auf drei Stockwerke erhöht wurden. Beim jüngeren Nukleartrakt 1, der orthogonal an die Nordfassade des Bettenhauses West anschliesst, handelt es sich um einen fünfgeschossigen Eisenbeton-Skelettbau über längsrechteckigem Grundriss unter einem Flugdach. Die Fassadengestaltung der Nukleartrakte entspricht mit leichten Abweichungen derjenigen des Polikliniktrakts.

Gelenktrakt (261FL01355)

Der sechsgeschossige Gelenktrakt mit Flachdach und Dachaufbau verbindet das Bettenhaus West, den Aufnahmetrakt und das Bettenhaus Ost. Die Fassadengestaltung entspricht auf der Nordseite derjenigen des Bettenhauses West, die Südfassade wurde Ende der 1980er Jahre umgestaltet.

Aufnahmetrakt (261FL01383)

Der ebenfalls sechsgeschossige Aufnahmetrakt schliesst im SW an den Gelenktrakt an. Er beherbergt die Patientenaufnahme. Der Eisenbeton-Skelettbau Bau mit Flugdach steht über längsrechteckigem Grundriss und zeigt, wo einsehbar, dieselbe Fassadengestaltung wie das Bettenhaus West.

Pathologietrakt mit Hörsaal (261FL01384)

Fünfgeschossiger Eisenbeton-Skelettbau mit eingeschossigem Dachaufbau über längsrechteckigem Grundriss mit Hörsaalbau an der nordwestlichen Schmalfassade. Bis auf einen Teil der Südwest- und der Nordwestfassade sind die Fassaden durch jüngere Anbauten verdeckt, wo einsehbar, weisen sie dieselbe Gestaltung auf wie das Bettenhaus West. Als Besonderheit weist die Nordwestfassade des Hörsaalbaus eine leichte Rundung auf. Gemäss Literatur befinden sich im ehem. Leichenraum Glasfenster von Max Hunziker.

Passerelle (261FLVERBIND00385)

Die zweigeschossige Passerelle verbindet den Pathologietrakt über die nordöstlich anschliessende Sternwartstrasse hinweg mit dem Küchentrakt. Dabei durchquert sie den jüngeren nordöstlichen Anbau des Pathologietrakts. Die zweigeschossige Passerelle ist verputzt und weiss gestrichen. Das untere Geschoss weist drei abgerundete Zwillingsfensteröffnungen auf. Das OG verfügt über ein tonnengewölbtes Plexiglasdach, das von einer Metallkonstruktion getragen wird.

Küchentrakt mit Personalrestaurant und Cafeterien (261FL01385)

Der viergeschossige Bau steht im SW traufständig zur Sternwartstrasse. An der Südwestfassade treten seitlich zwei unterschiedlich hohe Treppenhautürme nach vorne. Die Fassaden des EG und 1. OG springen hinter die Fassadenflucht der Obergeschosse zurück, sodass die Konstruktion des Gebäudes mit Eisenbetonstützen und -trägern sichtbar wird. Die übrigen OG entsprechen mit einigen Anpassungen in ihrer Gestaltung denjenigen des Bettentrakts West, wenngleich die Fensteröffnungen deutlich grösser ausfallen. Im Innern befanden sich gemäss bauzeitlichen Plänen im UG Personalgarderoben, im EG die Hauptküche und in den beiden OG ein Personalrestaurant.

Operationstrakt (261FL01386)

Viergeschossiger Eisenbeton-Skelettbau über längsrechteckigem Grundriss. Auf der einzig einsehbaren Nordostseite liegt das EG teilweise unter Bodenniveau. Die Gestaltung der Fassaden der übrigen Geschosse entspricht mit einigen Abweichungen derjenigen des Bettenhauses West, insb. die grossflächig verglasten Erker lockern im 1. OG das Fassadenraster auf. Dem 3. OG wurde ein weit auskragender Anbau mit durchgehendem Fensterband angefügt.

Hörsaaltrakt (261FL01387)

Der Hörsaaltrakt besteht aus einem Baukörper über längsrechteckigem Grundriss mit je einem gegen SO und NW ausgerichteten Hörsaalbau. Der längsrechteckige, viergeschossige Baukörper weist dieselbe Fassadengestaltung auf wie das Bettenhaus West. Im abgerundeten dreigeschossigen Hörsaalbau im NW sind gemäss Literatur unter anderem die bauzeitliche Bestuhlung aus Eschenholz und die Leuchter erhalten. Im Treppenhaus befindet sich eine Glasmalerei von Max Hunziker. Die Fassaden des grossen südöstlichen, viergeschossigen Hörsaalbaus über halbrundem Grundriss sind durch jeweils vierteilige Fensterfronten mit Kalksandsteingewänden und sich nach oben von Geschoss zu Geschoss stets verjüngenden Zwischenräumen regelmässig gegliedert, wenn auch in verspielterer Art und Weise als bei den

Universitätsspital

älteren Bauten. Das EG ist hinter die Fassadenflucht der OG zurückversetzt und vollflächig verglast. Im Innern befinden sich ein grosser Hörsaal sowie ein Kurssaal, welche durch das Versenken der Wände zu einem grossen Veranstaltungssaal zusammengeführt werden können.

Bettenhaus Ost (261FL01388)

Sechsgeschossiger Eisenbeton-Skelettbau über längsrechteckigem Grundriss unter einem Flugdach mit eingeschossigem Dachaufbau. Das Bettenhaus Ost beherbergte urspr. 478 Betten der medizinischen, chirurgischen, neurologischen und Rheumaklinik. Parkseitig weist der Bau drei fünfgeschossige, grossflächig verglaste Risalite mit mittig angeordneten Balkonen und Treppenausgängen auf. Die Fassaden über dem teilweise unter Bodenniveau liegenden UG sind analog denjenigen des Bettenhaus West gestaltet. Die Fassaden des EG sind leicht hinter die Fassadenflucht der OG zurückversetzt, sodass die Konstruktion aus Eisenbetonstützen und -trägern sichtbar wird. Die Hofseite im NO verfügt über zwei Eingänge, darüber befinden sich jeweils Loggien, die vom Treppenhaus zugänglich sind.

Baugeschichtliche Daten

Die Ausführung des Universitätsspitals geschah ab 1943 (Grundsteinlegung) in vier Etappen, um den Spitalbetrieb während der Bauphase aufrechtzuerhalten. Die Leitung lag bei den für Zürich bedeutenden Architekten Max Ernst Haefeli, Rudolf Steiger und Hermann Fietz. Im August 1951 war das ehem. Kantonsspital – bis auf die «Alte Anatomie» (Gloriastrasse 17; FL00122) – schliesslich vollständig abgebrochen.

Polikliniktrakt (261FL01380)

20.03.1943	feierliche Grundsteinlegung für das neue Universitätsspital in der südöstlichen Ecke des Polikliniktrakts
1943	Bau des Polikliniktrakts
1945–1946	Bezug des Gebäudes
1952	Umbau der Geschosse D und U, Einrichtung der Augenklinik
1987	Teilsanierung, Architekturbüro: Hertig Schoch (1963–2009)
1988	Einrichtung eines Büros anstelle der Garderobe, Vergrösserung der Fensteröffnungen im EG der Westfassade
1989	Umbau des Dachaufbaus und des Geschoss E, teilweise Änderung der Grundrisse, Einbau von zwei Terrassentüren, Architekturbüro: Eberli, Weber & Braun Architekten (o. A. – o. A.)
1993	erneuter Umbau des Dachaufbaus, Architekten: Martin Steiger (1935–1995), Peter Steiger (*1928)
2000	Umbau des UG und erneuter Umbau des Dachaufbaus sowie der Geschosse E und V, Einbau von zwei Liftschächten mit Dachaufbauten und eines Treppenhauses

Bettenhaus West (261FL01381)

1948	Baubeginn Bettenhauses West
1949	Rohbauvollendung
1951	Fertigstellung des Gebäudes
1978	Umbau im EG mit Änderung des Lifts und Einbau eines Vorraums sowie Vergrösserung des Maschinenraums
1981	Erweiterung des Hörsaals, teilweise Aufstockung für sechs Büros, Architekt: Alfred Bär (o. A. – o. A.)

Nukleartrakt 1 (261FL01398), Nukleartrakt 2 (261FLNUK01382), Nukleartrakt 3 (261FL01382)

1949	Bau der Nukleartrakte 2 und 3 als «Trakt für die Strahlentherapie»
1968	Bau des Nukleartrakts 1, Architekturbüro: Steiger Architekten
1976	Aufstockung des Nukleartrakts 3
1996	Sanierung der Nukleartrakte 2 und 3

Gelenktrakt (261FL01355)

1949–1950	Bau des Gelenktrakts
1988	Ausbau, Umgestaltung der Südfassade

Aufnahmetrakt (261FL01383)

1947	Baubeginn des Aufnahmetrakts
------	------------------------------

Universitätsspital

- 1972 Geschoss F: Aufstockung über Terrasse mit vier Labors, Geschoss G: Aufbau für Ventilationsanlage
- 1983 Ausbau im Geschoss C für Röntgenprovisorium, Architekturbüro: Steiger Architekten
- 1987 Aufstockung, Umbau Geschoss D, Architekten: Joachim Naef (1929–1989), Ernst Studer (1931–2001), Gottlieb Studer (1928–2019)
- 1992 Sanierung, Erweiterungsbau, Architekturbüro: Steiger Architekten

Pathologietrakt mit Hörsaal (261FL01384)

- 1945 Baubeginn Pathologietrakt
- 1946 Aufrichtefest
- 1947 Bezug des Gebäudes
- 1990 Umbau und Dachaufbau, Architekturbüro: Steiger Architekten

Passerelle (261FLVERBIND00385)

- 1946 Bau der Passerelle
- 1976 Aufstockung um ein Geschoss, Architekt: G. Meier (o. A. – o. A.)

Küchentrakt mit Personalrestaurant und Cafeterien (261FL01385)

- 1946–1948 Bau der Hauptküche, der Personalspeisesäle und der technischen Zentralen
- 1948–1951 Innenausbau des Gebäudes
- 1976 Anbau mit Einrichtung von zwei Personalspeisesälen, einem Aufenthaltsraum und Treppenhaus, Architekturbüro: Steiger Architekten
- 1982 Umbau von UG und EG, Einrichtung von Werkstatt-, Garderoben- und Lagerräumen anstelle der ehem. Spitalküche, Architekturbüro: Steiger Architekten

Operationstrakt (261FL01386)

- 1948 Baubeginn Operationstrakt
- 1950 Rohbauvollendung
- 1971 Erhöhung und teilweise Erweiterung des Geschosses E zur Einrichtung von Büros, Architekturbüro: Steiger Architekten
- 1990 Unterkellerung, Aufstockung mit acht Operationsräumen, Architekturbüro: Itten Brechbühl AG (o. A. – o. A.)
- 2017 Umbau und Instandsetzung, Architekturbüro: Penzel Valier AG (o. A. – o. A.)

Hörsaaltrakt (261FL01387)

- 1949 Baubeginn Hörsaaltrakt
- 1950 Rohbauvollendung
- 1952 Umbau Nordostflügel, Einbau von Badekabinen
- 1964 Erweiterung Dachaufbau
- 1990 Aufstockung um zwei Geschosse mit teilweiser Änderung der Fassadengestaltung, Anbau mit Hörsaal, Garderobe, Direktions- und Untersuchungsräumen sowie drei Intensivstationen, Architekten: Joachim Naef (1929–1989), Ernst Studer (1931–2001), Gottlieb Studer (1928–2019)

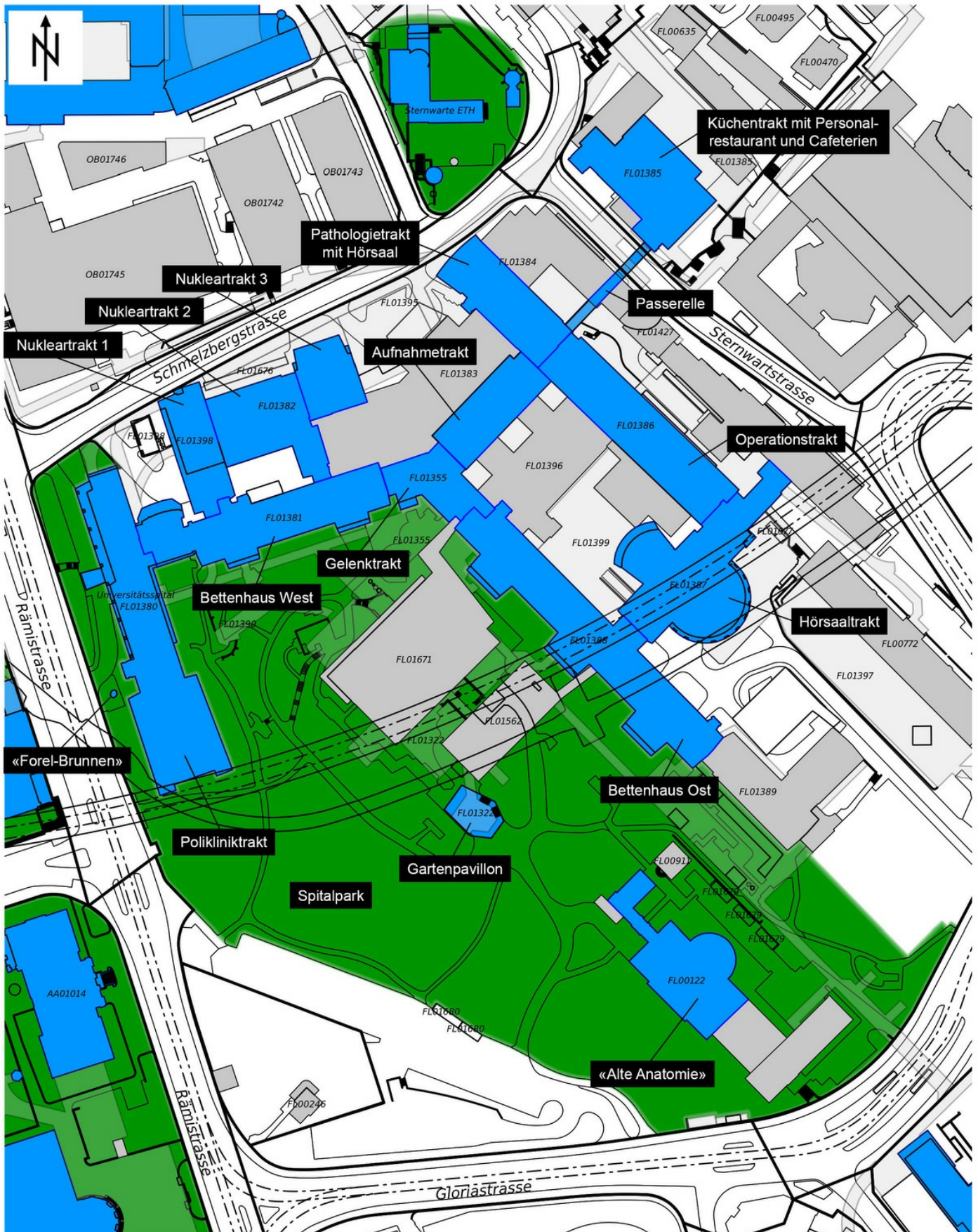
Bettenhaus Ost (261FL01388)

- 1948 Baubeginn Bettenhaus Ost
- 1949 Rohbauvollendung
- 1950 Fertigstellung des Baus
- 1952 Bau Vordach und Rampenanbau
- 1969 Umbau des Geschosses G, Einbau eines Bettenreinigungsraumes
- 1987 Umbau der Dachaufbauten, Architekten: Joachim Naef (1929–1989), Ernst Studer (1931–2001), Gottlieb Studer (1928–2019)
- 1991 Einbau zweier Aufzugschächte, Architekturbüro: Kuhn Fischer Hungerbühler (o. A. – o. A.)
- 2003 Bau Bettenhausprovisorium mit Passerelle, Architekturbüro: Kuhn Fischer Hungerbühler (o. A. – o. A.)
- 2013 Fensterersatz, Architekturbüro: ATP Architekten Ingenieure Zürich AG (o. A. – o. A.)

Literatur und Quellen

Universitätsspital

- Architekturführer Zürich, hg. von Edition Hochparterre, Zürich 2020, S. 155.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Das Zürcher Kantonsspital-Bauprojekt 1940, in: Schweizerische Bauzeitung, 1941, Nr. 9, S. 91–97.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 04-2012, 05.06.2012, Archiv der Kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 05-83, 08.06.1983, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Briner, Der Kantonsspital Zürich im Bau. Zur Zürcher Volksabstimmung vom 20. Februar 1949, in: Schweizerische Bauzeitung, 1949, Nr. 7, S. 97–104.
- Haefeli Moser Steiger: die Architekten der Schweizer Moderne, Kat. Ausst. Museum für Gestaltung Zürich, hg. von ETH Zürich, Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, Zürich 2007, S. 148–149, S. 305–313.
- Heinrich Bächli, Das Universitätsspital im Wandel der Zeit 1204–1980, Zürich 1981.
- Hermann Fietz, Baugeschichte des Zürcher Spitals, Zürich 1951.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Zürich, FL01380, 2008, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Kanton Zürich, Bd. 6.2, Stadt Zürich, hg. von Bundesamt für Kultur BAK, Bern 2014, S. 283–303.
- Natur- und Heimatschutzkommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 02-2012, 30.05.2012, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Pierre Yves Donzé u. a., Spital, in: Historisches Lexikon der Schweiz HLS, www.hls-dhs-dss.ch/de/articles/016579/2012-10-25/, Stand 23.05.2021.
- Projekt für den Ausbau der Kantonalen Universitätskliniken in Zürich. Kantonsspital Zürich, hg. von Direktion der öffentlichen Bauten (Bauwesen und Denkmalpflege des Kantons Zürich, 2.4), Zürich 1941.
- Rudolf Steiger, Neubau des Kantonsspitals Zürich, in: Das Werk, 1944, Nr. 4, S. 112–114. Staatsarchiv Zürich.
- Umbauten und Sanierungen. Einweihung 1996: Universitätsspital Zürich, hg. von Hochbauamt des Kantons Zürich, Zürich 1996.
- Zur Architektur des Zürcher Universitätsspitals, in: Das Werk: Architektur und Kunst, 1953, Nr. 1, S. 373-376.





Universitätsspital und Spitalpark (261FLPARK01380 u.w.), Flugaufnahme,
Ansicht von NO, Bild: ETH-Bildarchiv, Sign. LBS_H1-014348,
<http://doi.org/10.3932/ethz-a-000356409>, 27.10.1952 (Bild Nr. D101393_17).



Universitätsspital und Spitalpark (261FLPARK01380 u.w.), Flugaufnahme,
Ansicht von NW, Bild: ETH-Bildarchiv, Sign. LBS_H1-0013879,
<http://doi.org/10.3932/ethz-a-000355943>, 11.07.1951 (Bild Nr. D101393_16).



Universitätsspital und Spitalpark (261FLPARK01380 u.w.), Flugaufnahme, Ansicht von SW, 26.08.2021 (Bild Nr. D101393_01).



Universitätsspital, Polikliniktrakt (261FL01380), nördlicher Gebäudeteil, Ansicht von W, 08.10.2021 (Bild Nr. D101393_60).



Universitätsspital, Polikliniktrakt (261FL01380), südlicher Gebäudeteil, Ansicht von SO, 10.12.2018 (Bild Nr. D101718_33).



Universitätsspital, Polikliniktrakt (261FL01380), Innenaufnahme, Ansicht von O, 10.12.2018 (Bild Nr. D101718_39).



Universitätsspital, links der Polikliniktrakt (261FL1380), rechts das Bettenhaus West (261FL1381), Ansicht von SO, 10.12.2018 (Bild Nr. D101718_56).



Universitätsspital, Bettenhaus West (261FL1381), Detail Fassade, Ansicht von SW, 10.12.2018 (Bild Nr. D101718_68).



Universitätsspital, Bettenhaus Ost (261FL01388), Ansicht von NW, 15.04.1957
(Bild Nr. U12447).



Universitätsspital, Bettenhaus Ost (261FL01388); Ansicht von SW, 26.08.2021
(Bild Nr. D101393_02).



Universitätsspital, in der Bildmitte das Bettenhaus West (261FL01381), links anschliessend der Gelenktrakt (261FL01355) und Aufnahmetrakt (261FL01383), links vorne der Pathologietrakt mit Hörsaal (Vers. Nr. 261FL01384), vorne rechts der Nukleartrakt 1(261FL01398), Nukleartrakt 2 (261FLNUK01382) und Nukleartrakt 3 (261FL01383), Ansicht von N, Bild: ETH-Bildarchiv, Sign. COM_M01-0177-0002, <http://doi.org/10.3932/ethz-a-000656880>, 18.05.1951 (Bild Nr. D101393_14).



Universitätsspital, mittig das Bettenhaus West (261FL01381), links anschliessend der Gelenktrakt (261FL01355), vorne rechts der Nukleartrakt 1(261FL01398), Nukleartrakt 2 (261FLNUK01382) und Nukleartrakt 3 (261FL01383), Ansicht von N, 26.08.2021 (Bild Nr. D101393_03).



Universitätsspital, Pathologietrakt mit Hörsaal (Vers. Nr. 261FL01384), Ansicht von N, 04.04.2021 (Bild Nr. D101393_04).



Universitätsspital, Operationstrakt (Vers. Nr. 261FL01386), Ansicht von NW, 04.04.2021 (Bild D101393_05).



Universitätsspital, im Vordergrund das Bettenhaus Ost (261FL01388) mit an die Fassade angebautem Provisorium, hinten parallel der Operationstrakt (261FL01386), dazwischen quer verbindend der Hörsaaltrakt (261FL1387), Ansicht von SW, 26.08.2021 (Bild Nr. D101393_06).



Universitätsspital, im Vordergrund das Dach des Polikliniktrakts (261FL01380), dahinter rechts gegen das Bettenhaus West (261FL01381) mit dem links angebauten Nukleartrakt 1 (261FL1398), Ansicht von W, 26.08.2021 (Bild Nr. D101393_07).



Universitätsspital, Hörsaaltrakt (Vers. Nr. FL01387), Hörsaalbau im SO, Ansicht von O, 04.04.2021 (Bild Nr. 101393_08).



Universitätsspital, Hörsaaltrakt (Vers. Nr. FL01387), Hörsaal im NW, Innenraum, 10.12.2018 (Bild Nr. D101718_03).



Universitätsspital, Küchentrakt mit Personalrestaurant und Cafeterien (261FL01385; Sternwartstrasse 3), rechts die Passerelle (261FLVERBIND00385; Sternwartstrasse 3 bei), Ansicht von W, 26.08.2021 (Bild Nr. D101393_10).



Universitätsspital, Passerelle (261FLVERBIND00385; Sternwartstrasse 3 bei), links der Küchentrakt mit Personalrestaurant und Cafeterien (261FL01385; Sternwartstrasse 3), Ansicht von NW, 26.08.2021 (Bild Nr. D101393_09).